

Das NEFB im Dienst am Menschen: Der Auftrag der Kirche für die Gesellschaft



Feier zum zehnjährigen Jubiläum
des Netzwerks Ethische Fallbesprechungen

Weihbischof Matthäus Karrer

Signaturen unserer säkularen Gesellschaft

Die Kirche ist gerade dabei, sich der säkularen Situation unserer Gesellschaft zu stellen.

In einer säkularen Gesellschaft ist der Glaube eine Option neben anderen. Für viele ist er überhaupt keine Option. **Er ist jedenfalls eine umkämpfte Option. Umkämpft deshalb, weil sich die „Vorannahme des Nichtglaubens in immer mehr Milieus durchgesetzt hat“** (*Charles Taylor*).

Aktueller Anlass, sich dessen bewusst zu werden, sind die Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung.



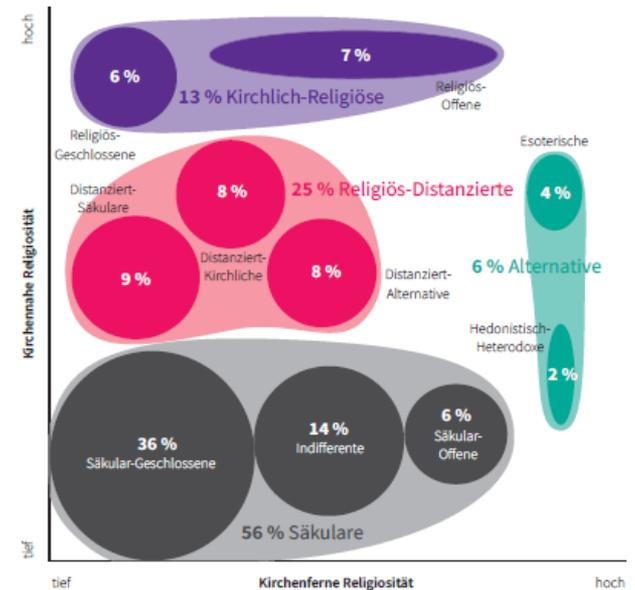
56% der Bevölkerung sind als **Säkular** einzustufen,
 25% als **Religiös-Distanziert**,
 wobei diese überwiegend Kirchenmitglieder sind,
 sind,
 13% als **Kirchlich-Religiös**.

Das christliche Gottesbild eines personalen Gottes hat auch bei den katholischen und evangelischen Kirchenmitgliedern keine Mehrheit mehr.

Man bleibt in der Kirche nicht aus religiösen, sondern **aus sozialen Gründen**.
 (dazu die folgende Graphik)

Die Großwetterlage der (Nicht-)Religiosität

Religiös-säkulare Orientierungstypen in Deutschland 2023 und ihr jeweiliger Bevölkerungsanteil in Prozent



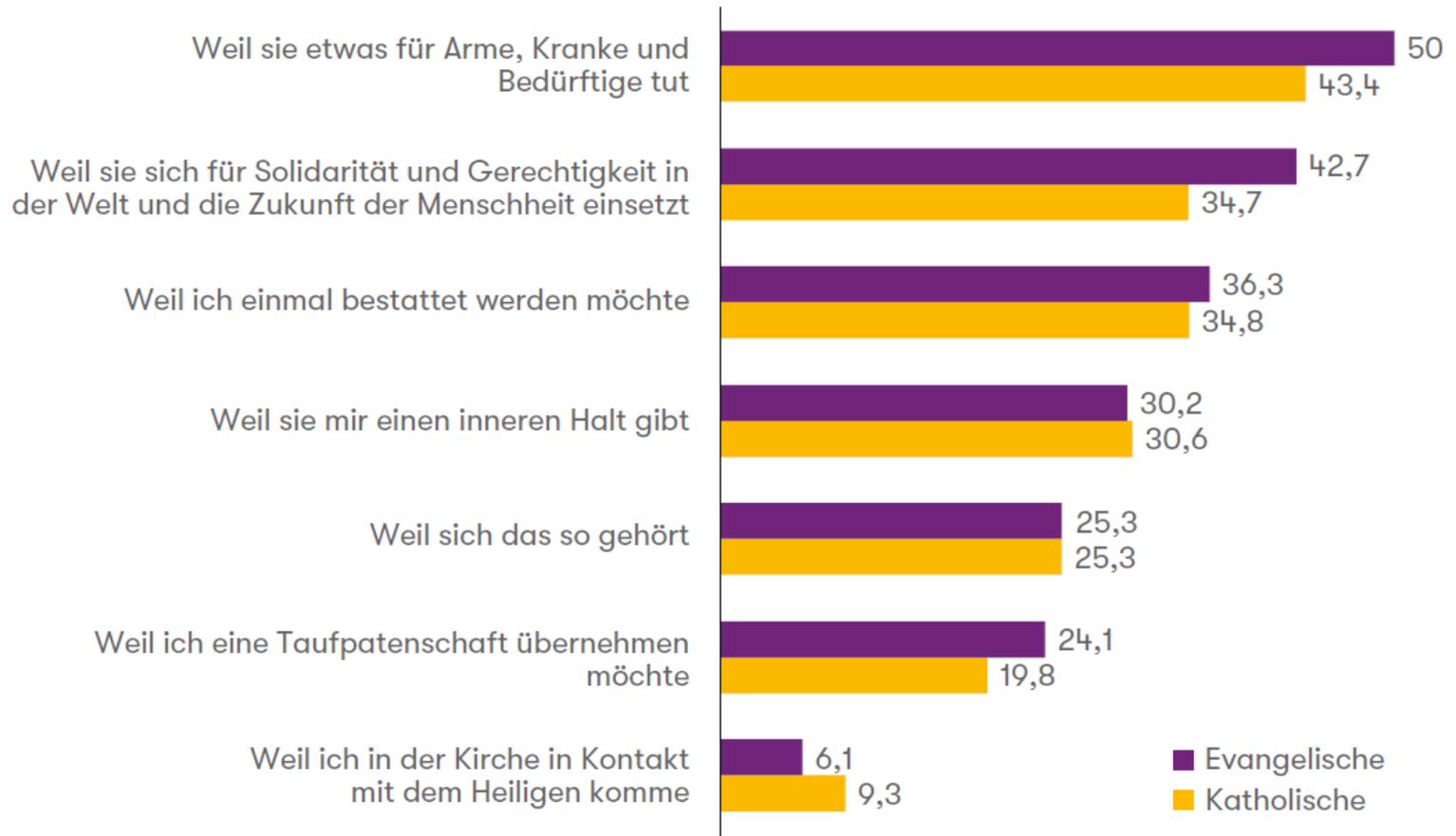
Verteilung verschiedener Gottesbilder in der Bevölkerung Deutschlands

Aus vier vorgegebenen Antwortmöglichkeiten konnte eine als am ehesten zutreffend ausgewählt werden (Angaben in Prozent).



BLEIBE-GRÜNDE

Frage: Ich bin in der Kirche, weil ...



„Die Nachfrage nach Religion nimmt ab“ (*Tobias Kläden, KAMP*).

„**Alles, was im Kern als religiös gesehen wird, hat geringere Zustimmungswerte als das soziale Handeln.** Das ist für eine religiöse Organisation ein paradoxes Spannungsfeld“
(*Friederike Erichsen-Wendt, EKD*).

„Die primär (im engeren Sinn) religiöse Funktion von Kirche tritt in der Wahrnehmung der Bevölkerung tendenziell in den Hintergrund, **während ihre Bedeutung zunehmend eher sozial und ethisch begründet wird**“
(*Walter Lechner, midi*).

„Kirche ist sowohl in der Selbstwahrnehmung ihrer Mitglieder als auch in der Fremdwahrnehmung der Nichtkirchenmitglieder **zuerst eine diakonische bzw. karitative Institution.**“
(*Tobias Kirchhof, midi*)

Sehr hohe Zustimmung hat die Aussage „Bei meinem kirchlichen Engagement ist mir das **soziale Miteinander wichtiger als religiöse Fragen**“.



Die säkulare Gesellschaft und die Kirche

Von oben herab – das Erste Vatikanische Konzil (1870-1871)

Säkularität behandelt die Kirche bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts von oben herab. Wer Gott leugnet, ist irrational, böswillig und schuldhaft.

Kirche steht nicht an der Seite der Gesellschaft, sondern beansprucht allein die Deutungshoheit über Vernunft, Wissenschaft, Glaube, Leben.



Dialogische Verständigung – das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65)

Das Zweite Vatikanum vollzieht eine anthropologische Wende. Die Würde des Menschen liegt in seiner Berufung zur Gemeinschaft mit Gott. Das Konzil bietet daher **der Gesellschaft die aufrichtige Mitarbeit am Aufbau einer geschwisterlichen Gemeinschaft an.**

Allerdings bleibt es bei einer **defizitären Haltung**: Da der Glaube eine anthropologische Vorgegebenheit ist, bleibt, wer nicht an Gott glaubt, unter seinen menschlichen Möglichkeiten.



Glaube und Kirche als Option in Gespräch und Vernetzung mit der Gesellschaft – Ankunft im säkularen Zeitalter

Erst wenn Kirche, Theologie und Glaube ihre gesellschaftliche Position der Option anerkennen, ist **echter Dialog auf Augenhöhe**, ist **Vernetzung gleichrangiger Partner** möglich.

Erst dann gibt es die Möglichkeit **gemeinsamen Ringens** um ethische Entscheidungen.

Erst dann kann Kirche die „**Haltung institutioneller Demut**“ (*Julia Knop*) einnehmen und mit gesellschaftlichen Partner:innen nach den für Menschen besten Lösungen suchen.

Erst dann kann der Welt, dem Menschen, der Schöpfung **eine unantastbare Würde und ein unhintergebar Wert zugesprochen werden**, der unabhängig von Religionen, Konfessionen und Kirchen gilt. (*Omri Böhm, Hans-Joachim Höhn*)



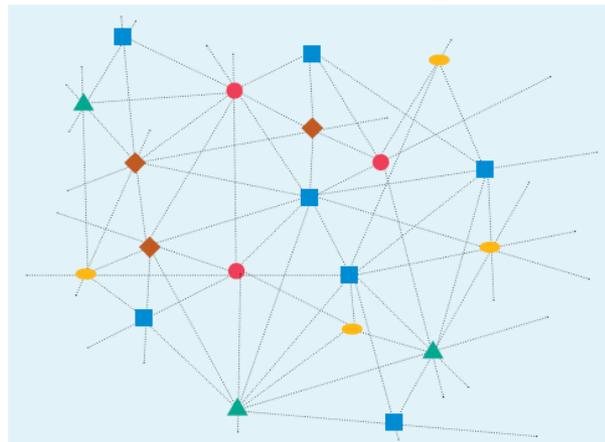
Der Auftrag der Kirche für die Gesellschaft

Das eigene Selbstverständnis als Option dreht die Perspektive der Kirche um:

- Nicht sie steht im Mittelpunkt, sondern **der einzelne Mensch**.
- Nicht der Mensch muss glauben (zum Glauben geführt werden), sondern **die Kirche muss an den Menschen glauben**.

Die Fragestellung lautet:

1. Was können wir als Kirche, als Christ:innen beitragen, um für Menschen - an ihrem Lebensabend - **hilfreich zu sein**?
2. Welche **Partner:innen brauchen wir** dafür, auf welche sind wir im positiven Sinn angewiesen?
3. Wo, **an welchen Orten** ist dieser unser (Mit-)Dienst gefragt?



Vergleiche

Die aktuellen Schwerpunkte der Kirchenentwicklung in unserer Diözese

Schwerpunkt 1

Der einzelne Mensch, sein Leben und sein Glauben stehen im Mittelpunkt kirchlichen Handelns.

- ▶ *Im Fokus ist u.a. Einzelseelsorge.*

Schwerpunkt 2

Engagemententwicklung und eine zeitgemäße Ehrenamtskultur sind grundlegend für eine partizipative Kirche.

- ▶ *Im Fokus sind neue Formen der Beteiligung und des Engagements.*

Schwerpunkt 3

In ihrem pastoralen und diakonischen Handeln vernetzen sich kirchliche Orte untereinander und mit gesellschaftlichen Partnern im Dienst des gesellschaftlichen Zusammenhalts in sozialen Räumen.

- ▶ *Im Fokus sind Vernetzungen mit caritativen, sozialen und kommunalen Trägern und Einrichtungen und die Quartierspastoral im ländlichen und städtischen Raum.*

Schwerpunkte
der Kirchenentwicklung

Netzwerk Ethische Fallbesprechungen

Das Netzwerk ist ein Beispiel für eine Kirche, die

- **Augenhöhe**
- **Vernetzung**
- **gemeinsames Suchen und Ringen**
- **Institutionelle Demut**
- **Glaube an den Menschen**
- **echte Partnerschaft**

lebt und leben will.



Das Netzwerk ist ein Beispiel für eine Kirche, die **die säkulare Gesellschaft anerkennt** und gleichzeitig ihre Chancen wahrnimmt.

Das Netzwerk ist ein Beispiel für eine Kirche, die **das christliche Menschenbild in den gesellschaftlichen Dialog einbringt** und in jeder Situation neu ringt, was dieses hier und jetzt bedeutet.



Netzwerk Ethische Fallbesprechungen – Ausblick in die Kirche an vielen Orten

In der diözesanen Kirchenentwicklung liegt uns die **Kirche an vielen Orten** am Herzen. Kirche ist nicht nur Kirchengemeinde, sondern gerade ein Netzwerk von vielen kirchlichen Orten, wie soziale Einrichtungen, spirituelle Zentren, Wallfahrtsorte, Krankenhausseelsorge, Gemeinden, Sozialstationen, ...

Eine Perspektive für das Netzwerk kann neben dem stationären auch der ambulante Bereich sein. Vorwiegend alte Menschen zu Hause, bei denen und um die ähnliche Fragen entstehen und unterstützt werden wollen:

„Wie sollen sie mit einer alten Frau umgehen, die plötzlich das Essen verweigert? Wie ernsthaft setzen sie sich mit dem Todeswunsch eines Mannes im hohen Alter auseinander? Und wie gehen sie mit dem großen Freiheitsdrang einer von Demenz betroffenen sturzgefährdeten Seniorin um?“ (Sonntagsblatt 2/2024).



DANKE,

- ➔ dass Sie im und mit dem Netzwerk diese Fragen hören und annehmen.
- ➔ dass Sie sich diesen Fragen stellen und jeweils um Antworten ringen.
- ➔ dass Sie auf diese Weise den Auftrag der Kirche für die Gesellschaft verwirklichen.
- ➔ dass Sie mit Ihrer Arbeit die Resilienz der Gesellschaft und ihrer Menschen in dieser krisengeschüttelten Zeit stärken.
- ➔ dass Sie so das Evangelium leben und zu seiner Entdeckbarkeit im Heute verhelfen.